



## **Sigrid Hupach**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Stellvertretende Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE  
Leiterin des Arbeitskreises Lebensweise und Wissen  
Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE

### **Ausschuss für Kultur und Medien, 31. Mai 2017,**

Fachgespräch

*Aufarbeitung der NS-Diktatur: Stärkung der NS-Gedenkstättenarbeit und Würdigung aller NS-Opfergruppen*

---

Im Ausschuss für Kultur und Medien standen am Mittwoch gleich zwei Fachgespräche auf dem Programm: zur Reform der sog. Limbach-Kommission, die in Streitfällen bei der von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern angerufen werden kann, und zur Situation der pädagogischen Arbeit in den NS-Gedenkstätten, wobei auch die Anerkennung von bisher vernachlässigten Opfergruppen wie zum Beispiel den sog. „Asozialen“ und „Berufsverbrecher\*innen“ thematisiert wurde.

Deutlich wurde im zweiten Fachgespräch erneut, dass die NS-Gedenkstätten weiterhin kaum in der Lage sind, die Anfragen von Besuchergruppen rein quantitativ zu erfüllen. Hinzu kommt, dass es aufgrund neuer Herausforderungen einen großen Bedarf an der Entwicklung zielgruppenspezifischer pädagogischer Konzepte gibt und auch das bürgerschaftliche Engagement vor Ort z.B. zu den NS-Außenlagern braucht professionelle Begleitung.

Vor diesem Hintergrund hatten die „Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten“ und das „Forum der Landesarbeitsgemeinschaften der Gedenkstätten, Erinnerungsorte und -initiativen in Deutschland“ vor kurzem eine gemeinsame Erklärung verabschiedet, in der sie eine deutliche Erhöhung der Anstrengungen von Bund und Ländern fordern, um den wachsenden Aufgaben überhaupt noch gerecht werden zu können. Zudem schlagen sie die Einrichtung einer Stiftung vor, die vergleichbar zur Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur Unterstützungsmöglichkeiten bietet für Aufarbeitungsinitiativen, Forschungs- und Bildungsprojekte – auch unabhängig von einer finanziellen Beteiligung der Länder.

Das Fachgespräch machte deutlich, dass eine solche Stiftung auch ein geeignetes Instrument sein könnte, um die Forschungsdefizite anzugehen, die vor allem bei den bisher vernachlässigten Opfergruppen bestehen. Gerade die Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, des größten Frauenkonzentrationslagers, Dr. Insa Eschebach, machte deutlich, dass diese wissenschaftliche Arbeit unerlässlich ist, damit man überhaupt zum Gedenken und vor allem zur politischen Bildung kommen kann. In Ravensbrück widmet sich die 2013 eröffnete Dauerausstellung eigens den beiden Opfergruppen der sog. „Asozialen“ und der „Berufsverbrecherinnen“ und thematisiert auch das KZ Uckermark, ein sogenanntes „Jugendschuttlager“. Klargestellt wurde, dass niemand „zu Recht“ im Konzentrationslager inhaftiert wurde, auch die sog. „Berufsverbrecher\*innen“ hatten die Strafen zuvor in regulären



## **Sigrid Hupach**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE.

Gefängnissen verbüßt. Die weithin bestehende Annahme, dass gerade die Häftlinge mit grünen oder dem schwarzen Winkel als Funktionshäftlinge besonders grausam aufgetreten seien, wurde in der Anhörung unter anderem von Prof. Dr. Frank Nonnenmacher deutlich widersprochen. Die bisherige Forschung zeige, dass zum einen auch unter den Häftlingen Vorurteilsstrukturen wirkten, die auch heute noch bestehen. Und zum anderen war es das zynische KZ-System, in dem die SS Menschen als Funktionshäftlingen Macht übertrug – damit sie sie missbrauchten.

Im Fachgespräch wurden klare Handlungsaufträge an die Politik formuliert, die wir im parlamentarischen Raum nun auch endlich angehen sollten, im besten Falle interfraktionell.